

Johann Heinrich Kureck (* 18.03.1821 Sayn, + 26.12.1889)



Johann Heinrich Kureck wird am 18. März 1821 in Sayn, als Sohn des Johann Anton Kureck und der Wilhelmine Henriette Zumpft (* 1784 Berlin, + 1850 Sayn), der Schwester des Modelleurs Heinrich Zumpft geboren. Heinrichs Vater war zuerst als Sandformer auf der königlich-preußischen Eisengießerei in Gleiwitz und schließlich als Klein- und Medaillenformer in der königlich-preußischen Eisengießerei in Berlin tätig bis er 1815 zur königlich-preußischen Sayner Hütte an den Rhein wechselte. Hier erlernt er - wie sein ältester Bruder Julius - bei seinem Onkel Heinrich Zumpft, dem Schöpfer des von Goethe gelobten Modells der Igeler Säule, die Grundlagen seiner später zur Perfektion gereiften Modellierkunst. 1843 wechselt er in die bereits 1646 gegründete Eisenhütte nach Mägdesprung im Harz. Dazu heißt es in einer Akte im Landeshauptarchiv Koblenz¹: „*Bendorf, den 18. März 1848 Betr(eff). Auswanderung des Modelleurs Heinrich Kureck von Sayn nach Mägdesprung Herzogthum Anhalt Bernburg. Der Modelleur Heinrich Kureck von sayn Sohn der daselbst wohnenden Eheleute Anton Kureck und Henriette Zumpft, welcher nach Anlage A schon seit November 1843 zu Mägdesprung, Herzogthum Anhalt Bernburg auf der Eisenhütte beschäftigt ist, hat zu seiner definitiven Anstellung als Kunstmodelleur und Aufnahme als Unterthan daselbst die Entlassung als Preußischer Unterthan notwendig. Kureck ist am 8. März 1821 in sayn geboren und im Jahr 1843 wegen Kleinheit zum Garnisondienst bezeichnet worden und da er sich während seinem Aufenthalt in Sayn gut betragen und ein Vermögen von 400 Thaler besitzt so steht seiner Auswanderung nach Mägdesprung ... hierorts kein Hindernis entgegen, zu welchem Ende ich sein bisheriges Führungs Attest, die Versicherung seiner Anstellung sowie die Aufnahme als jenseitiger Unterthan zur gefälligen Veranlassung vorzulegen mich beehre. Der Bürgermeister“.*



Es ist die Zeit, in der der geschwärzte preußische Eisenkunstguss - das sog. Berliner Eisen, aus der Mode gerät und die Tendenz dahin geht, Eisengussoberflächen zu bronzen oder gleich andere Metalle wie Zink und Bronze für den Guss zu verwenden. Um seine Kenntnisse in der Bronziertechnik zu vertiefen hält sich Kureck 1853 in Hanau auf.

¹ LHAKo Best. 655,64, Nr. 570

Unter der Leitung des Hüttenmeisters Carl Bischoff ab 1848 wird die Kunstformerei der Eisenhütte Mägdesprung modernisiert. Man erwirbt in größerem Umfang Modelle und stellt Nachgüsse und Reproduktionen von Plastiken berühmter Künstler des 19. Jahrhunderts her, wie Berthel Thorvaldsen, Christian Daniel Rauch, Karl Friedrich Schinkel u.a. Kureck erstellt außerdem Modelle von berühmten Exponaten aus Museen und Sammlungen, die dann in Mägdesprung nachgegossen werden, wie der berühmte spätrömische Hildesheimer Silberschatz.

Heinrich Kureck liebt die Natur und erstellt unzählige Studien bzw. Skizzen. Zu diesem Zweck spaziert er gerne mit seiner jüngsten Tochter früh morgens um 3 Uhr in den Wald, um Wild zu beobachten. So entstehen eine Vielzahl von Klein- und Großplastiken mit Wildtieren und Jagdhunden. Eine der ersten in Mägdesprung produzierten Großplastiken stellt einen überlebensgroßen, naturalistisch gestalteten Hirsch dar. Es handelt sich dabei um einen Zinkguss, der 1860 auf der Kunstausstellung der Berliner Akademie präsentiert wird und Kureck den Titel des Akademischen Künstlers einbringt. 1862 entsteht das Modell für eine weitere Großplastik, die ihm große Anerkennung einbringt, der „Besiegte Hirsch“.



Seine Naturstudien von Wildtieren setzt Kureck zuerst kleinformatig zu sog. Kaminstücken² um, bevor er sie in überlebensgroße Modelle übertrug. Den Ruhm seines Kaminstückes „Siegender Hirsch“ erlebt Kureck nicht mehr. „Die Plastik zeigt einen sehr starken Hirsch nach einer Hatz, wie er sieghaft, hoch aufgereckt, aber noch in Kampfstellung einen Hund abgeschlagen hat und ein anderer Rüde vor ihm zurückprellt“. Dieser Hirsch wurde nach Kurecks Tod (1889) in Überlebensgröße übertragen und so als Großplastik in Bronze gegossen und anlässlich des 80. Geburtstages für den Fürsten Otto von Bismarck 1895 in Friedrichsruh aufgestellt.



In Kurecks Werk findet auch Kritisches seinen Ausdruck. So setzte er beispielsweise die 1846 von Wilhelm von Kaulbach illustrierte Goethe'sche Fabel „Reineke Fuchs“ zu fünf

² Tierskulpturen, die aufgrund ihrer Größe und mit ihrer meist ovalen Plinthe, Platz auf einem Kaminsims finden können.

kleinen ausdrucksstarken Skulpturengruppen um. Eine dieser Skulpturengruppen, die Reineke Fuchs mit Kater Hinze zeigt, konnte der Förderkreis Rheinisches Eisenkunstgussmuseum jüngst erwerben. Der Zinkguss ist signiert mit "H. KURECK FEC." "MÄGDESPRUNG".

1881 werden Hüttenwerk und Gruben vom Herzogtum Anhalt an private Unternehmer verkauft, die Kureck anhalten ständig neue Modelle zu produzieren, was ihm aufgrund eines Augenleidens immer schwerer fällt. 1884 wird Kureck die Pensionierung gewährt und er zieht mit seiner jüngsten Tochter Auguste nach Kronberg im Taunus, um dort seinen Lebensabend zu verbringen. Am 26. Dezember 1889 stirbt Johann Heinrich Kureck.

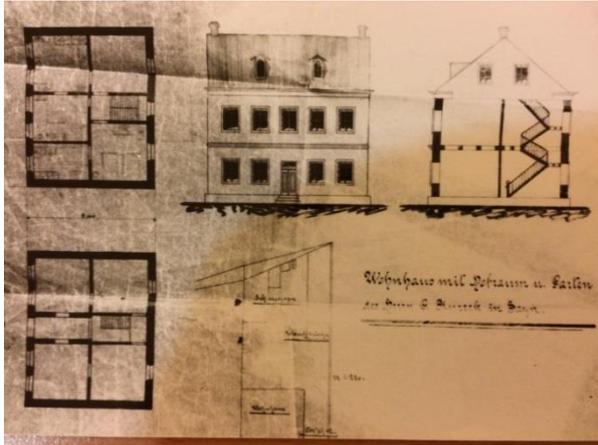
1. Julius Kureck

Julius Kureck (* 28.07.1811 Berlin, + 26.10.1849 Sayn) ist der älteste Bruder von Johann Heinrich Kureck. Insgesamt sind es 6 Kinder, die um 1820 mit ihren Eltern von Berlin nach Sayn kommen. Der Vater Johann Anton Kureck (* 1783, + New York ?), ist als Former zur königlich-preußischen Sayner Hütte versetzt worden.

Anfang 1824 beginnt Julius Kureck im Alter von zwölfenhalb Jahren seine Lehrzeit auf der Sayner Hütte. Wie seinen Brüdern Ernst und Heinrich vermittelt ihm Onkel Heinrich Zumpft eine fundierte Ausbildung zum Modelleur. Nach 11 Jahren Zugehörigkeit verlässt Julius Kureck die Hütte und machte sich im Januar 1835 mit einer Modell- und Gießwerkstatt selbständig. Wo sich diese erste Werkstatt befand, ist nicht bekannt, sie dürfte aber wie etliche andere Kleinbetriebe dieser Art im Bereich der Sayner Hütte gelegen sein. Kurecks Anzeigentext anlässlich der Eröffnung der Werkstatt lautet wie folgt: *„Der Modell-Arbeiter Julius Kureck, welcher elf Jahre auf der Königlichen Eisengießerei zu Sayn beschäftigt war, hat sich daselbst zwischen Coblenz und Neuwied etablirt, und empfiehlt sich auf sämtlichen Eisenwerken in Modell-Arbeiten, z. B. Ofenverzierungen oder Verzierungen zu Garten-Stühlen, Modelle zu Kunstgußwaren, Verzierungen und Buchstaben-Alphabeten zu Denkmälern. Dergleichen Artikeln können hier in Messing oder Zinn ausgeführt werden, wie auch Bestellungen in Bronze.“*³

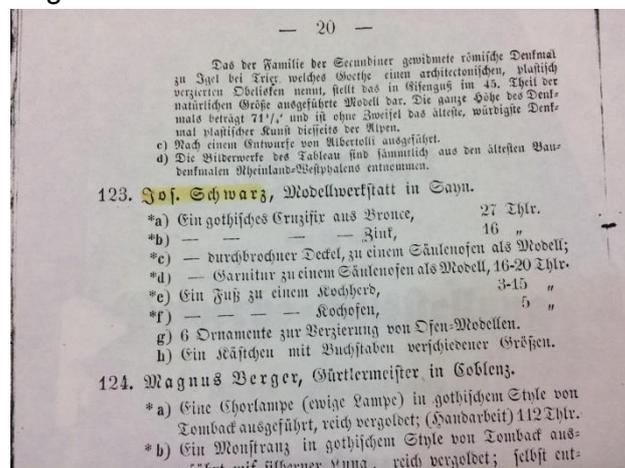
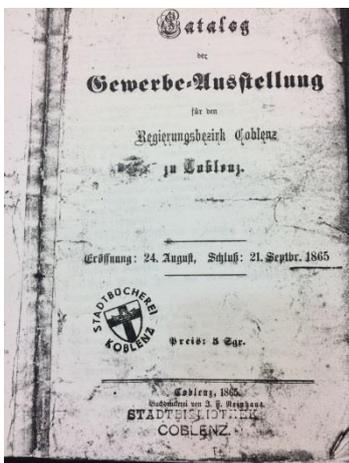
Julius Kureck heiratet am 15. November 1836 in Sayn die katholische Maria Juliane Antonia Schwarz (* 14.10.1810 - Sayn - + 3.1.1884). Am 29. November 1838 reicht Julius Kureck erfolgreich ein Baugesuch mit der Bitte ein, auf seinem von Graf Boos erworbenen Grundstück im Frühjahr 1839 zunächst eine Werkstatt und im Laufe des Jahres 1840 ein Wohnhaus bauen zu dürfen. Er gibt an, dass das Wohngebäude *„an die neue Kunststraße mit den daselbst schon stehenden Gebäuden in gerader Linie und das Werkstattgebäude in einiger Entfernung davon - nördlich nach dem Berge [Friedrichsberg] hin zu stehen kommen“* solle, *„so daß durch diese Stellung die Gebäude von 2 Seiten den Hofraum einschließen.“* Mit der *„neuen Kunststraße“* ist die seit 1836 im Abschnitt Bendorf - Isenburg fertiggestellte, heutige Koblenz-Olper-Straße gemeint. Das in Bruchstein aufgeführte und noch weitgehend im Originalzustand erhaltene Wohnhaus trägt heute die Nummer 155. Ein im Oberlicht der Eingangstür angebrachtes Zierritter stammt wohl noch aus der Werkstatt Kurecks.

³ Rhein- und Moselzeitung 21.02.1835



Julius Kureck bildet auch Lehrlinge aus. So beginnt 1846 ein Rauschenberger eine Modelleurlehre, die er am 1. Mai 1850, dem Tag seines Eintritts in den Militärdienst, beendete. Vom 5. März bis August 1848 bekleidete Julius Kureck auch das Amt des Sayner Ortsschöffen (Gemeindevorstehers). Ein Jahr später stirbt er.

Julius Kurecks Ehefrau Antonia geb. Schwarz ist die Schwester des auf der Sayner Hütte beschäftigten Ziseleurs Josef Schwarz (* 21.2.1809 Sayn). Auch Schwarz hatte die Hütte verlassen und sich mit einer Modellwerkstatt selbständig gemacht. Nach dem Tod seines Schwagers Julius Kureck (1849) tritt er in die jetzt von seiner Schwester unter der Inhaberbezeichnung „Zink- und Messinggießerei Witwe Kureck“ geführten Firma ein. Faktisch führt Josef Schwarz den Betrieb. Als er 1865 auf der ersten Gewerbeausstellung des Regierungsbezirks Koblenz teilnimmt, werden seine und die Produkte aus der Gelbgießerei Kureck seiner Schwester unter der Firmenbezeichnung „Josef Schwarz, Modellwerkstatt in Sayn“ im Katalog aufgeführt.



Zu den in Koblenz gezeigten Exponaten gehören u. a. ein gotisches Kruzifix aus Bronze (27 Taler), desgleichen aus Zink (16 Taler), das Modell einer durchbrochenen Abdeckung für einen Säulenofen und Modell-Ornamente zur Verzierung von Öfen und Herden.

Am 18. Januar 1867 reicht Inhaberin Witwe Kureck das Gesuch zur Anlage eines Kupolofens im rückwärtigen Teil ihres Anwesens ein. Damit ist sie in der Lage Eisenkunstguss in ihrer Werkstatt herzustellen, der bisher in der Sayner Hütte produziert wurde. Seit dem Erwerb durch Krupp 1865 ließ die Produktion von Eisenkunstguss auf der Sayner Hütte nach.

Wie lange Josef Schwarz die Werkstatt leitet, ist nicht bekannt. Nach dem Tod von Witwe Kureck (1884) übernimmt ihr Sohn, der Modelleur Friedrich August Kureck (* 1849) die Firma, die mit seinem Tod 1908 stillgelegt wurde.

Gebäude in Zusammenhang mit der Familie Kureck:

- Koblenz-Olper-Straße 155